

INSTITUT FÜR
INTERDISZIPLINÄRE
FORSCHUNG

Forschungsstätte der
Evangelischen
Studiengemeinschaft

F·E·S·T NEWSLETTER

GELEITWORT zur **Ausgabe Juli 2019**

Christentum oder Kirchen?

Die Wirkungen christlicher Überzeugungen reichen weiter als kirchliche Kommunikationsformen. Christentum und Kirche sind in den jüngeren Kirchendebatten immer mal wieder in einen unsinnigen Gegensatz gebracht worden. Nie wurde behauptet, es gäbe ein Christentum ohne kirchliche Strukturen. In den Christentumstheorien seit der Aufklärung ging es immer um Ausbildung einer hermeneutischen Sensibilität für die Vielgestaltigkeit der nicht mehr in klassischen kirchlichen und theologischen Formen artikulierten Fragen nach Sinn und Ziel menschlichen Lebens und der kulturellen Entwicklung. Es braucht kirchliche Strukturen für die Tradierung christlicher Überzeugungen, für die Sozialisation und das Hineinwachsen in Frömmigkeitsformen.

Angesichts knapper werdender Finanzmittel wird zur Zeit in der EKD wieder einmal diskutiert, was zum genuinen Auftrag der Kirchen gehört. Debatten um Prioritäten sind immer auch Debatten um Posterioritäten. Gottesdienste und Kasualien werden weiter zum Kernbestand kirchlicher Arbeit gehören. Aber eine reine Verkirchlichung der Strukturen und Arbeitsfelder wäre für Kirchen und Gesellschaft ein Verlust.

Über die Prioritäten wird immer entschieden vor dem Horizont einer bestimmten Deutung der Gegenwart. Es ist nötig zu fragen, welche „Groß Erzählungen“, wie z.B. „Säkularisierung“ oder „Postmoderne“, die Deutung dominieren, oder welche Rolle Verlegenheiten, wie das Appellieren an „Werte“, in der Gegenwartsdeutung spielen.

In einer Wissensgesellschaft wird es verstärkt notwendig sein, Kommunikationsformen zu erhalten oder vielleicht sogar auszubauen, die Möglichkeiten für die Menschen bietet, die in Distanz zu kirchlichen Formen sich dennoch als Christen verstehen. Wissenschaftler sind oft Menschen, die aus ethischen Überzeugungen heraus konzentriert an der Lösung sachlicher Probleme arbeiten, aber in den Kirchengemeinden nur selten „auftauchen“. Mit ihnen das Gespräch zu suchen ist unerlässlich, wenn Vertreter der Kirchen auch weiter kompetente Gesprächspartner sein wollen, in den Auseinandersetzungen um uns bedrängte Fragen von Ökologie und Nachhaltigkeit, Frieden und Gerechtigkeit oder die humane Gestaltung neuer Technologien und die Weiterentwicklung unserer Rechtsordnung. „Hinter“ den konkreten Herausforderungen, in der Art und Weise ihrer Beschreibung und Analyse, in der Entwicklung von Zukunftsszenarien verbergen sich oft theoretische Weichenstellungen und Paradigmen, die analysiert werden müssen, wenn Handlungsoptionen für den Umgang mit den Herausforderungen vorgeschlagen werden.

Position beziehen im schnell getakteten Alltag ist eines, aber tiefer ansetzende Analysen bleiben unverzichtbar für fundierte Stellungnahmen. Neben der Universitätstheologie sind die Evangelischen Akademien und die FEST Institutionen, in denen solche Grundlagenarbeit geleistet wird und Kommunikationsnetze gepflegt werden, in denen auch die kirchlich Distanzierten ansprechbar sind.



Prof. Dr. Klaus Tanner

SCHLAGWORT

Bewusstsein und Gehirn – ein komplexes Verhältnis

Dass es zwischen Gehirn und Bewusstsein ein enges Wechselverhältnis gibt, ist durch die neurowissenschaftliche Forschung der letzten Jahrzehnte hinlänglich aufgezeigt worden. So sind Gehirnaktivitäten als Korrelate von Wahrnehmungsvorgängen und emotionalen Erregungen bekannt. Auch die Hirnareale, welche für die kognitive Steuerung des eigenen Verhaltens zuständig sind und in den Kognitionswissenschaften als exekutive Funktionen bezeichnet werden, sind mittlerweile zum Teil erforscht. Wie diese enge Relation jedoch genau zu interpretieren ist, bleibt nach wie vor umstritten und ist Gegenstand vielfältiger kontrovers geführter Debatten.

Für Gerhard Roth steht zum Beispiel fest, dass die Möglichkeit, Bewusstseins-erfahrungen durch die elektrische Stimulation von Hirnarealen hervorzurufen, beweist, dass Bewusstsein ein rein physikalisches Phänomen ist. Übersehen wird bei solchen Interpretationen jedoch die methodologische Besonderheit, welche die Erforschung des Bewusstseins auszeichnet. So ist die Frage zu stellen, ob die Erforschung von Bewusstseinsgehalten allein auf der Ebene neurowissenschaftlicher Beschreibungen und Erklärungen möglich ist. Ohne eine psychologische Erforschung von Emotionen oder Wahrnehmungsmustern – die auch Erfahrungsberichte von Probanden mit einbezieht – bleibt unklar, wie die Operationalisierung psychischer Variablen für

>>>>> Fortsetzung nächste Seite

PERSONALIA

Seit Mai 2019 leitet **Dr. Frederike van Oorschot** den Arbeitsbereich „Religion, Recht und Kultur“ an der FEST. In ihrer Promotion befasste sie sich mit „public theology“, welche öffentliche Belange und theologische Reflexion zu verbinden sucht. In ihrem Habilitationsprojekt arbeitet sie zur theologischen Schrifthermeneutik und parallel zu ethischen Aspekten der Digitalisierung. Nach Tätigkeiten an den Universitäten Hannover und Heidelberg, sowie im Evangelischen Oberkirchenrat Karlsruhe, wird sie nun an der FEST einen Fokus auf die ethische Reflexion der politischen und der hermeneutischen Implikationen des digitalen Wandels richten.



NEUERSCHEINUNGEN

Theologie in Übersetzung? Religiöse Sprache und Kommunikation in heterogenen Kontexten



hg. von Frederike van Oorschot u. Simone Ziermann. (Öffentliche Theologie, Bd. 36) Evangelische Verlagsanstalt, Leipzig 2019, ca. 164 S., ISBN: 978-3-374-05818-1, Preis: 38,00 €. [i. E.]

In dem Versuch, religiöse und sprachliche Heterogenität kommunikativer Kontexte in der theologischen Wissenschaft und Didaktik zu bearbeiten, wird an vielen Stellen auf die Metapher der „Übersetzung“ zurückgegriffen, um die scheinbar notwendige Transformationsleistung zu beschreiben. Der Band diskutiert diese

Metapher aus der Perspektive theologischer Ethik und Religionspädagogik.



Klimaschutzkonzept des Bistums Mainz

von Oliver Foltin u. Volker Teichert. Heidelberg/Mainz 2019, 24 S., ISBN/ISSN: 978-3-934450-75-2; URL: <https://bit.ly/30gXCJu>.

Ethik in pluralen Gesellschaften

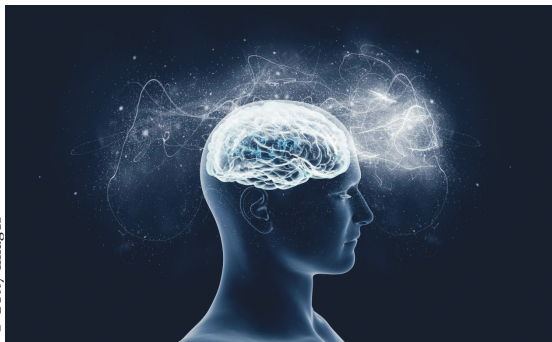
hg. von Sarah Jäger u. Rainer Anselm. (Grundsatzfragen, Bd. 3) Springer VS, Wiesbaden 2019, 156 S., ISBN: 978-3-658-23790-5, Preis: 19,99 €.



Fortsetzung SCHLAGWORT

die neurowissenschaftliche Forschung überhaupt vorgenommen werden könnte. Für die Erforschung des Bewusstseins bedeutet dies, dass ein psychologischer Zugang zu Bewusstseinsverfahren nach bisherigen Kenntnissen unverzichtbar ist, wenn eine feinkörnige Spezifizierung von so unterschiedlichen psychischen Phänomenen wie Emotionen, Willens- oder Denkvorgängen geleistet werden soll.

Auch aus erkenntnistheoretischer Perspektive ist das enge Wechselverhältnis von Hirn- und Bewusstseinsvorgängen allein nicht hinreichend, um sie als physikalische Phänomene auszuzeichnen. Dies wird an der häufig diskutierten Erklärungslücke deutlich, die in der Philosophie des Geistes formuliert worden ist. Der Einwand gegen die Identifizierung des Bewusstseins mit physikalischen Vorgängen besteht darin, dass bisher nicht nachvollziehbar ist, wie aus neuronalen Prozessen qualitative Erlebnisse von Farben, Gerüchen usw. hervorgehen könnten. Das steht im Gegensatz zu physikalischen Vorgängen wie Kristallisationsprozessen, welche durch ihre mikrophysikalische Basis erklärbar sind. Solange ein überzeugender Erklärungsansatz für das Verhältnis von Gehirnzuständen und Bewusstsein nicht gefunden ist, bleibt die Identität (bewusster) mentaler und neuronaler Vorgänge deshalb eine empirisch nicht weiter belegte Hypothese.



Doch warum ist es neben der genannten Erklärungslücke überhaupt so schwierig, das Wechselverhältnis von phänomenalen Bewusstseinsvorgängen und neuronalen Aktivitäten genauer zu verstehen? Viele Schwierigkeiten resultieren daraus, dass die leibliche Konstitution und situative Einbettung von Bewusstseinsvorgängen in der Forschung nicht

hinreichend berücksichtigt werden. Wenn das Gehirn als Erzeuger von bewussten Wirklichkeitserfahrungen aufgefasst wird, der eine interne Konstruktion seiner Umwelt vornimmt, dann liegt es nahe, dem Bewusstsein eine aktive Rolle bei leiblichen Vollzügen und dem Verständnis sozialer Prozesse abzusprechen. Bei solchen Erklärungsansätzen wird jedoch die Möglichkeit übersehen, dass Bewusstseinsprozesse in Interaktionen immer schon eingebunden sind und z. B. soziale Vorgänge im direkten und antizipierenden Austausch mit der Um- und Mitwelt fundieren. Deshalb ist es naheliegend, die Rolle des Bewusstseins in sozialen Prozessen in dessen zukünftiger Erforschung noch stärker als bisher mit zu berücksichtigen, um das genannte Verhältnis weitergehend aufzuklären.

PD Dr. Christian Tewes

AKTUELLES

Anerkennungsurkunde beim Wettbewerb „Büro & Umwelt“ für die FEST

Die FEST wurde im Januar 2019 für das Engagement für öko-soziale Beschaffung mit einer Anerkennungsurkunde beim Wettbewerb „Büro & Umwelt“ 2018 von B.A.U.M. im Rahmen des „Sustainable Office Day“ auf der Paperworld in Frankfurt ausgezeichnet.

Dr. Oliver Foltin



Workshop beim Kirchentag zu Klimaanpassung

Die FEST wurde beauftragt das für den 37. Deutschen Evangelischen Kirchentag in Dortmund initiierte Umweltprojekt „Klimaanpassung von Großveranstaltungen (KlAnG)“ zu evaluieren. Hierzu wurde während des Kirchentages ein Workshop „Extremwetter – Klimaanpassung vom Kirchentag hin zu Gemeinden“ gestaltet. Infos zu dem Projekt: <https://bit.ly/2ZDDxfG>.

Lisa Stadtherr/Dr. Oliver Foltin

Kulturelle Vielfalt als Dimension des gerechten Friedens



hg. von Sarah Jäger u. André Munzinger.
(Grundsatzfragen, Bd. 4) Springer VS, Wiesbaden 2019, 140 S., ISBN: 978-3-658-25882-5, Preis: 19,99 €.

Wiesbaden 2019, 140 S., ISBN: 978-3-658-25159-8, Preis: ca. 19,99 €.



Die internationale Schutzverantwortung im Lichte des gerechten Friedens
hg. von Ines-Jacqueline Werkner u. Thilo Marauhn.

(Frieden und Recht, Bd. 3)
Springer VS, Wiesbaden 2019, 152 S., ISBN: 978-3-658-25537-4, Preis: 19,99 €.

Europäische Friedensordnungen und Sicherheitsarchitekturen

hg. von Ines-Jacqueline Werkner u. Martina Fischer.

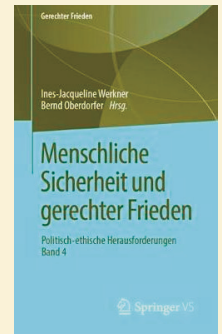


(Politisch-ethische Herausforderungen, Bd. 3) Springer VS, Wiesbaden 2019, 182 S., ISBN: 978-3-658-23919-0, Preis: 19,99 €.

Menschliche Sicherheit und gerechter Frieden

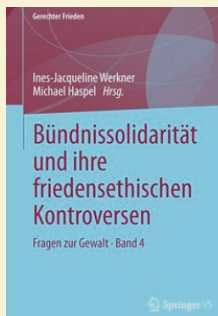
hg. von Ines-Jacqueline Werkner u. Bernd Oberdorfer.

(Politisch-ethische Herausforderungen, Bd. 4) Springer VS, Wiesbaden 2019, 104 S., ISBN: 978-3-658-25614-2, Preis: 19,99 €.



Bündnissolidarität und ihre friedensethischen Kontroversen

hg. von Ines-Jacqueline Werkner u. Michael Haspel.
(Fragen zur Gewalt, Bd. 4) Springer VS,



Arbeitsbereich Religion, Recht und Kultur

Digitaler Wandel – Transformationen und ethische Implikationen

Digitalisierung und der damit verbundene Wandel nahezu aller Lebensbereiche ist derzeit in aller Munde und die Notwendigkeit für die ethische Reflexion auf diese Transformationen ebenso. Auch an der FEST soll das Thema „Digitalisierung“ in den kommenden Jahren einen Schwerpunkt bilden.

Zentral ist dafür eine sorgfältige Analyse: Eine unspezifische Reflexion auf „die“ Digitalisierung ist ebenso wenig sinnvoll wie eine Reflexion auf „die“ analoge Welt. Die verbreitete Rede vom „digitalen Wandel“ impliziert etwas Neues – doch was ist eigentlich neu und was kommt nur im neuen Gewand innovativer Technologien daher? Dies setzt eine interdisziplinär breit aufgestellte Analyse voraus. In diesem Neuen sollen auch neue ethische Implikationen erhellt und reflektiert werden.

Für den Arbeitsbereich „Religion, Recht und Kultur“ sind u. a. die gesellschaftlichen und politischen Implikationen des „digitalen Wandels“ in analytischer und ethischer Perspektive von Interesse. Dieser Wandel betrifft nach Wolfgang Merkel weniger die „Kernverfahren und Kerninstitutionen unserer Demokratien“ (<https://democracy.blog.wzb.eu/2019/01/04/laesst-sich-die-demokratie-digital-neu-erfinden/>) als das Kommunikationsverhalten und die politische Kultur. Im Fokus stehen dann die veränderten Bedingungen demokratischen Lebens in digital-analogen Kulturen. Diese betrifft z.B. die Formen und Medien demokratischer Deliberation (algorithmisch gefilterte Information, politische Kommunikation in sozialen Netzwerken etc.). Auch die Möglichkeiten und Modelle zur Partizipation online und offline, sowie ihr Verhältnis zueinander kommen in den Blick („clicktivism“, liquid democracy etc.). Ebenso ist das Verständnis von digitalen Repräsentationsformen zu bedenken: Institutionalisierte politische Repräsentation steht neben Formen der „gefühlten politischen Repräsentation“, erzeugt durch Clicks und Likes. Über diese Einzelfragen hinaus gilt es zudem, die prägenden Imaginationen des digitalen Wandels in den Blick zu nehmen: Mit welchen Bildern und Narrativen werden die technischen Entwicklungen, ihre Chancen und Herausforderungen beschrieben?

In theologischer Perspektive kommen diese Fragen im Workshop „Modeling Societal Structures in a digital Age“ in den Blick, der von Dr. van Oorschot in Kooperation mit Prof. Reichel (Princeton Theological Seminary) im November in Princeton durchgeführt wird. Dieser dient als Ausgangspunkt für die Weiterentwicklung und Vernetzung des Forschungsprogramms im Arbeitsbereich.

Dr. Frederike van Oorschot

Arbeitsbereich Theologie und Naturwissenschaft

Intersubjektivität der Wahrnehmung

Im Rahmen der Arbeitsgruppe „Intersubjektivität der Wahrnehmung“ fand vom 29. bis zum 30. März ein Workshop mit dem amerikanischen Neuroanthropologen Prof. Terrence Deacon von der Universität Berkeley (Kalifornien) in Kooperation mit dem Marsilius-Kolleg der Universität Heidelberg und dem „German Pragmatism Network“ statt. Das Thema der Veranstaltung lautete „The Symbolic Mind – Investigating Religious and Aesthetic Experiences“. Das Ziel des Workshops bestand darin, mit Terrence Deacon anhand seiner vielfältigen Forschungsarbeiten zur Symboltheorie und evolutionären Entstehung des Menschen der Frage nachzugehen, welche Rolle die kulturell-symbolische Prägung des Menschen für seine religiösen und ästhetischen Erfahrungen spielt. Dazu führte er aus, dass erst die symbolische Kompetenz des Menschen religiöse und ästhetische Erfahrungen im engeren Sinne ermöglicht. Denn die Bezugnahme auf eine transzendente Welt, die Erfahrung des Heiligen oder auch mystische Erfahrungen seien davon abhängig, nach Mustern und Bedeutungen zu suchen, die nicht direkt wahrnehmbar sind. Zudem machte Deacon deutlich, dass die Emergenz menschlicher Emotionen mit ihren symbolischen Gehalten sowohl für religiöse als auch ästhetische Erfahrungen unabdingbar ist.

PD Dr. Christian Tewes

Klimaschutzkonzept des Bistums Mainz

Das Bistum Mainz hat für seine Pfarreien und Einrichtungen ein Klimaschutzkonzept in Kraft gesetzt. Dieses wurde von der FEST in den vergangenen zwei Jahren erarbeitet und von der Nationalen Klimaschutzinitiative des Bundesumweltministeriums gefördert. Der Mainzer Weihbischof, Dr. Udo Markus Bentz, stellte das Klimaschutzkonzept Anfang Mai 2019 im Rahmen einer Sitzung der Arbeitsgruppe Klimaschutz im Bischöflichen Ordinariat in Mainz vor. Bentz, der auch Generalvikar des Bistums Mainz ist, würdigte das Konzept als Chance „ein wirksames Zeichen für den Klimaschutz zu setzen und so einen Beitrag im Bistum zu leisten, um dem Klimawandel im Rahmen unserer Möglichkeiten zu begegnen“. Das Konzept dient als Grundlage für eine langfristige Prioritätenplanung und als Entscheidungshilfe, mit welchen Maßnahmen kurz-, mittel- und langfristig die Treibhausgasemissionen und der Verbrauch für Strom und Heizenergie gesenkt werden können und ein anderes Mobilitäts- und Beschaffungsverhalten eingeleitet werden kann. In seinem Geleitwort zum Klimaschutzkonzept schreibt der Mainzer Bischof Peter Kohlgraf: „Es ist ein Konzept, das



© Bistum Mainz/Blum

realistisch und alltagstauglich ist und gute Chancen hat, im täglichen Leben unseres Bistums umgesetzt zu werden.“ Die konkreten Maßnahmen seien ein wichtiger Beitrag, um Verantwortung für die Schöpfung wahrzunehmen. Spätestens seit der Enzyklika „Laudato si“ von Papst Franziskus sei der Klimaschutz „kein Randthema“ der Theologie mehr, sondern „gehört ins Zentrum der Kirche“.

Die jährlichen CO₂-Emissionen des Bistums von 43.250 Tonnen verteilen sich zu 70,9 Prozent auf den Bereich Gebäude, zu 21,7 Prozent auf die Mobilität und zu 7,3 Prozent auf die Beschaffung. Die Höhe und Verteilung der CO₂-Emissionen auf die verschiedenen Bereiche stimmt mit denen vergleichbarer Landeskirchen und Diözesen und deren Klimaschutzkonzepten überein. Insgesamt fielen 2017 im Bereich Gebäude 30.682 Tonnen an CO₂-Emissionen an, wovon 22.767 Tonnen auf Heizenergie und 7.915 Tonnen auf Strom entfallen. Somit entsteht der mit Abstand größte Teil durch das Verbrennen von Erdgas, Heizöl oder die Nutzung von Fernwärme. Neben der Erzeugung von Wärme sowie des Bezugs von Strom fällt ein Teil des Energieverbrauchs des Bistums Mainz im Bereich Mobilität an. Mit der Gehaltsabrechnung wurde der Zugang zu einer zehn Fragen umfassenden Online-Befragung verschickt, mit der das Mobilitätsverhalten auf dem Weg zur Arbeitsstätte sowie Dienstreisen der Mitarbeitenden abgefragt wurde. Eine Hochrechnung der CO₂-Emissionen pro Kopf auf die Zahl aller Beschäftigten ergibt einen Wert von 9.294 Tonnen pro Jahr. Hinzu kommen 111 Tonnen für Fahrten mit Dienstfahrzeugen. Für die Ermittlung des Beschaffungsvolumens wurden Zugänge zu Online-Fragebögen an zahlreiche Einrichtungen innerhalb des Bistums verschickt. Dafür wurden stichprobenartig einzelne (Produkt-)Gruppen ausgewählt. Bilanziert wurden vor allem Papierprodukte, EDV-Produkte sowie Lebensmittel. Zudem wurden Kindergärten nach der Zubereitung der Mittagessen befragt. Insgesamt ergaben sich CO₂-Emissionen in Höhe von 3.163 Tonnen für den jährlichen Einkauf von Lebensmitteln, Bürogeräten, Papier und Drucksachen sowie Mittagessen in den Kindertagesstätten.

Der Fahrplan sieht eine Reduzierung der CO₂-Emissionen um 85 Prozent bis 2050 im Vergleich zum Basisjahr 2017 vor. Es wird in dem Klimaschutzkonzept als erster Schritt empfohlen, die CO₂-Emissionen bis zum Jahr 2021 zunächst um rund 14 Prozent und anschließend bis 2025 um rund 24 Prozent zu reduzieren. Alle vorgeschlagenen Maßnahmen sollen die CO₂-Bilanz verbessern und damit die auf europäischer Ebene verabschiedeten Klimaschutzziele bis 2050 erreichen. Die bisherige Arbeitsgruppe Klimaschutz des Bistums Mainz kümmert sich daher weiterhin um die nachhaltige Umsetzung einzelner Maßnahmen des Konzepts durch die Entwicklung von Leitlinien und „Pflichtenheften“ für einzelne Dezernate und Bereiche im Bistum.

Dr. Oliver Foltin/Prof. Dr. Volker Teichert

VERANSTALTUNGEN

Nukleare Abschreckung – eine „heute noch mögliche“ ethische Option?

19. September 2019

Öffentliche Abschlussveranstaltung des FEST-Konsultationsprozesses „Orientierungswissen zum gerechten Frieden“; Ort: Französische Friedrichstadtkirche am Gendarmenmarkt, Berlin; Ansprechpartnerin: PD Dr. Ines-Jacqueline Werkner; ines-jacqueline.werkner@fest-heidelberg.de; Tel.: 06221/9122-39

Sensomotorische Interaktionen, Begriffe und Wahrnehmungen

25./26. Oktober 2019

Workshop im Rahmen der Arbeitsgruppe „Intersubjektivität der Wahrnehmung“ in Kooperation der FEST mit dem Marsilius-Kolleg der Universität Heidelberg; Ort: FEST und Marsilius-Kolleg Heidelberg; Ansprechpartner: PD Dr. Christian Tewes; christian.tewes@fest-heidelberg.de; Tel.: 06221/9122-45 und PD Dr. Magnus Schlette; magnus.schlette@fest-heidelberg.de; Tel.: 06221/9122-37

Umsetzung kirchlicher Klimaschutzkonzepte

11./12. November 2019

Fachtagung in Kooperation mit dem Büro für Umwelt und Energie der Ev. Landeskirche in Baden, dem Institut für Kirche und Gesellschaft der Ev. Kirche von Westfalen und dem Bistum Würzburg; Ort: Burkardushaus – Tagungszentrum am Dom, Würzburg; Ansprechpartner: Dr. Oliver Foltin; oliver.foltin@fest-heidelberg.de; Tel.: 06221/9122-33

The Contested Authority of International Institutions in Global Health. National Decouplings, Regional Stumbling Blocks and International Collisions

13./14. November 2019

Internationale Tagung der FEST in Kooperation mit dem Max-Planck-Institut für ausländisches öffentliches Recht und Völkerrecht (MPIL); Ort: Max-Planck-Institut für ausländisches öffentliches Recht und Völkerrecht, Heidelberg; Ansprechpartner: Thomas Lange; thomas.lange@fest-heidelberg.de; Tel.: 06221/9122-29

Modeling Societal Structures and Dynamics in a Digital Age. Theological Resources and Current Challenges

15./16. November 2019

Workshop in Kooperation mit Prof. Dr. Hanna Reichel, Princeton; Ort: Princeton Theological Seminary, Princeton; Ansprechpartnerin: Dr. Frederike van Oorschot; frederike.van.oorschot@fest-heidelberg.de; Tel.: 06221/9122-22

IMPRESSUM:

ViSdP und Redaktion:
Thomas Lange
Satz: Anke Muno

Erscheinungsweise:
halbjährlich

Zu beziehen über:
Forschungsstätte der Evangelischen Studiengemeinschaft e.V.
Schmeilweg 5, D-69118 Heidelberg
www.fest-heidelberg.de
Gedruckt auf Recyclingpapier.



Dieses Druckzeugnis wurde mit dem Blauen Engel ausgezeichnet.
www.blauer-engel.de/uz195